

Effiziente Lösungsvorschläge erwartet

Appenzell Ausserrhoden stellt mit seinem grossem Anteil an alten Häusern eine besondere Herausforderung bei der Energieeffizienz dar, sagt Roland W. Scholz, der projektverantwortliche ETH-Professor.

Herr Scholz, nach 2001/2002 und 2009 ist dies die vierte ETH-Fallstudie, die in der Region stattfindet. Ist Ausserrhoden besonders für Fallstudien geeignet? Oder warum schicken Sie Ihre Studenten so gerne nach Ausserrhoden?

Roland W. Scholz: Die beiden knapp zehn Jahre zurückliegenden Fallstudien erzielten für die Region, für die Ausbildung wie auch für die Wissenschaft einen grossen Erfolg.

Die Bevölkerung und die Fachleute aus Appenzell Ausserrhoden sind in unserer Erfahrung offen für Neues, interessiert an einer kritischen Aussensicht, innovativ und kritisch. Es haben sich auf ganz verschiedenen Ebenen Partnerschaften und auch Freundschaften entwickelt, welche eine gute Voraussetzung für eine erfolg- und ertragsreiche Zusammenarbeit zwischen Theorie und Praxis darstellen.

Nachdem in den Jahren 2001/2002 Schwerpunkte auf der nachhaltigen Landschaftsnutzung und den Zukunftspotenzialen von traditionellen Industriezweigen (Textil, Sägereien, Molkereien) gelegen haben, stellt sich nun mit dem Bereich Energie und CO2-Emissionen eine neue Fragestellung. Genau genommen sind wir nicht ein viertes, sondern ein zweites Mal nach Appenzell Ausserrhoden gekommen, da die ETH-Fallstudien immer über zwei Jahre angelegt sind.

Im letzten Jahr wurden Energiestrategien von Gemeinden am Beispiel von Urnäsch bearbeitet, in diesem Jahr wird eine ähnliche Fragestellung auf der Ebene des Kantons bearbeitet.

Aus den genannten Fallstudien sind konkrete Projekte entstanden oder wurden dadurch gefördert. Ich denke an das Reka-Feriendorf oder an die Urnäsch Milchverwertungszentrale. Kann auch bei der aktuellen Fallstudie mit solch konkreten Ergebnissen gerechnet werden?

Scholz: Ja, auch in diesem Jahr, denken wir, dass auf der Ebene des Kantons wie auch auf der Ebene der beteiligten Gemeinden konkrete Projekte realisiert werden könnten. Auf der Ebene des Kantons denken wir, dass zum Beispiel für die Umsetzung des Energiekonzeptes die Förderung und Beratung von Gewerbe und Industrie etabliert wird.

Auf der Ebene der Energieversorger denken wir, dass neue Angebote und Projektthemen geboren und etabliert werden (zum Beispiel auch unterschiedliche Varianten von Wärmeverbunden bzw. neuen Formen der Zusammenarbeit von verschiedenen Versorgern). In der Fallstudie 2009 wurde der Umgang mit Windenergie intensiv diskutiert und reflektiert; hier erwarten wir, dass für «das Appenzellerland passende Projektideen angegangen werden.

Die Fallstudie 2010 betrifft den Energiebereich. Hat Ausserrhoden in dieser Beziehung Nachholbedarf? Sind hier die Herausforderungen besonders vielfältig?

Scholz: Ausserrhoden stellt für den Bereich Energieeffizienz mit dem grossen Anteil von alten Häusern eine besondere Herausforderung dar. Während man Minergie-Häuser heute «von der Stange kaufen kann», ist jedes alte Haus, insbesondere wenn es aus Holz gebaut wurde, eine besondere Schwierigkeit im Bereich der Energieeffizienz. Die Herausforderung besteht darin, die Energieeffizienz dieser Häuser zu verbessern, ohne die historische Substanz zu gefährden. Dies erfordert oft kreative Lösungen und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten. Die Fallstudie 2010 wird sich mit diesen Herausforderungen befassen und mögliche Lösungsansätze aufzeigen.

Quelle: Tagblatt, 27. Mai 2010